

**D            GESCHICHTE UND LÄNDERKUNDE**

**DG            EUROPA**

**DGK           Südosteuropa**

**DGKC          Bulgarien**

**Epochen**

**1989 - 2012**

**Kulturpolitik**

- 17-1          *Wende und Übergang* : die Kulturpolitik Bulgariens, 1989 - 2012 / Alexandar Alexandrov. - Wien : Lit-Verlag, 2016. - III, 261 S. : Diagramme ; 24 cm. - (Miscellanea Bulgarica ; 23). - Zugl.: Wien, Univ. für Musik und Darstellende Kunst, Diss., 2012. - ISBN 978-3-643-50532-3 : EUR 29.90  
[#5043]**

Die politische Wende 1989 hatte in Bulgarien wie in den meisten anderen bis dahin kommunistisch regierten Staaten nicht nur für die Wirtschaft, sondern auch für das Kulturleben schwerwiegende Folgen.<sup>1</sup> Der von vielen zunächst einhellig bejubelten, unbegrenzten künstlerischen Freiheit auf der einen Seite standen nämlich beträchtliche, sogar existenzbedrohende finanzielle Einschnitte auf der anderen gegenüber. Die in kommunistischen Regimen von wirtschaftlichen Überlegungen weitgehend unabhängige und recht großzügige Förderung regimetreuer oder wenigstens das Renommee des sozialistischen Staates nicht verletzender Kunst und Künstler fiel plötzlich weg. Mit dieser neuen Situation fertigzuwerden, erforderte von den Künstlern und Kulturschaffenden Eigeninitiative, die vom vorigen Regime nicht besonders gefördert worden war. Verschärft wurde die Situation zudem durch den Ein- bzw. sogar Zusammenbruch der Wirtschaft und durch den auf einmal statt der Planwirtschaft herrschenden Neoliberalismus. Für die neue Wirtschaftsdoktrin waren Kunst und Kultur keine unbedingt schützenswerten Größen mehr, sondern sie hatten sich auch den Gesetzen des Marktes zu stellen und anzupassen. Das bestärkte den Staat, sich aus der Verantwortung für die Pflege der nationalen Kultur zu stehlen. Die Analyse dieser veränderten Situation für das bulgarische Kulturleben und die Versu-

---

<sup>1</sup> Für Rumänien liegt folgende neue Untersuchung vor: *In Freiheit* : die Auseinandersetzung mit Zeitgeschichte in Rumänien (1989 bis 2009) / Martin Jung. - Berlin : Frank & Timme, 2016. - 510 S. ; 21 cm. - (Forum: Rumänien ; 32). - Zugl.: Jena, Univ., Diss., 2015. - ISBN 978-3-7329-0258-3 : EUR 59.80 [#5039]. - Rez.: IFB 17-1 <http://informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=8245>

che, diese neuen Probleme in den Griff zu bekommen, sind Gegenstand der vorliegenden Wiener Dissertation.<sup>2</sup>

Leider läßt die äußere Form der in der Reihe *Miscellanea Bulgarica* erschienenen Publikation viel zu wünschen übrig. So stören schon im Geleitwort von Peter Bachmaier abgebrochene Sätze (S. 10) und unmotivierte Zeilenumbrüche (S. 13; 14, 15) den Lesefluß. Dem Text von Alexandrov fehlt zudem die aufmerksame Durchsicht eines Muttersprachlers, der grobe grammatische Fehler und sprachliche Ungereimtheiten hätte abstellen können. Grobe Rechtschreibfehler hätte sicherlich ein einfaches Korrekturprogramm beseitigt: *des Zwanzigste jahrhundert* (S. 20), *Prgrammstdunden* (S. 121), *Bildhauerr* (S. 139), *Grunschle* (S. 176) usw. Auch der kreative Umgang mit dem Bindestrich wirkt für das Deutsche etwas befremdlich: *Bruttoinlandspro-dukt* (S. 40), *Kultur-präsentation* (S. 62), *Inter-essen* (S. 119) usw. Außerdem wird dieser häufig für das wohl zu ausdruckschwache Komma eingesetzt (?). Ferner orientiert sich auch die Transliteration des Bulgarischen nicht am deutschen Standard, sondern ist ziemlich willkürlich. Diese formalen Schwächen sind um so ärgerlicher, weil hier ein sehr wichtiges Thema behandelt wird, das nicht nur die riesigen Probleme des Transformationsprozesses in Bulgarien aus einer sonst eher vernachlässigten Perspektive zeigt, sondern auch Anregungen für das Kulturmanagement bei uns bereithält.

Nach einer kurzen Schilderung der allgemeinen Situation für die Künstler und die Kulturpflege in der durch hohe Arbeitslosigkeit und die desolante Wirtschaftslage bestimmten Transformationsphase im heutigen Bulgarien, analysiert Alexandrov detailreich den rechtlichen und finanziellen Rahmen für das Kulturmanagement nach 1989. Sehr gründlich wertet er dazu die dem des Bulgarischen Unkundigen kaum erschließbaren bulgarischen Quellen wie Amtsblätter, statistische Jahrbücher usw. aus und führt zahlreiche Statistiken an, die er jedoch manchmal ausführlicher hätte kommentieren können.

Die Beziehung zwischen Demokratie und Kultur, das zentrale Thema der Arbeit, gestaltet sich in Krisenzeiten außerordentlich schwierig, und es ist die Kultur, die meist als erste Einbußen hinnehmen muß. Denn die Stabilisierung der Wirtschaft hat Priorität, und das geht immer zu Lasten des kulturellen Sektors. Welche Folgen es hat, wenn sich der Staat aus der Finanzierung zurückzieht, zeigt sich in der Reduktion der Spielpläne und Schließung von Theatern. Dabei haben bulgarische Künstler auch international eine herausragende Stellung, wenn man an die zahlreichen Sängerinnen und Sänger auf ausländischen Opernbühnen, an Musiker oder den Cineasten Jacques Tati sowie den „Verpackungskünstler“ Christo denkt. Auch auf der Liste des Weltkulturerbes ist Bulgarien prominent vertreten, u.a. mit thrakischen Gräbern, etlichen Klöstern und dem Goldschatz von Varna. Die fachgerechte Pflege dieses Erbes ist bei den geringen finanziellen Mitteln erheblich gefährdet.

---

<sup>2</sup> Inhaltsverzeichnis: <http://d-nb.info/111771375X/04>

Der Übergang von der Planwirtschaft zu freier Marktwirtschaft war nicht nur von schweren wirtschaftlichen Problemen begleitet, sondern es kamen die unzureichende intellektuelle Verarbeitung des Übergangs und der demographische Wandel, die rasante Abnahme der Bevölkerung, hinzu. Die Kulturpolitik bewegte sich zunächst noch überwiegend in den alten Bahnen, und man diskutierte und formulierte kaum neue Ziele, d.h. die intellektuelle Anpassung an die neuen Verhältnisse schritt nur langsam voran. Zur Umgestaltung des vom Staat bzw. der öffentlichen Hand geförderten Kulturlebens gehörte auch die Dezentralisierung der Fördermaßnahmen. Die Ministerien in Sofia gaben deshalb einen Teil der Verantwortung und der Finanzen an die Regionen und die Städte ab, was natürlich gerade im kulturellen Bereich nicht ohne erhebliche Probleme ablief, da lokal oft andere Prioritäten, als von der Zentrale vorgesehen, gesetzt wurden.

Der Anhang enthält nicht nur das einschlägige Quellen- und Literaturverzeichnis, sondern auch die deutsche Übersetzung relevanter Gesetzestexte zum Kulturbereich bis 2011.

Mit der genauen Analyse dieser breiten Palette von Schwierigkeiten bei der Transformation des Kulturmanagements leistet die Arbeit fraglos einen wertvollen Beitrag für die Suche nach tragfähigen Lösungsansätzen.

Klaus Steinke

#### QUELLE

**Informationsmittel (IFB)** : digitales Rezensionsorgan für Bibliothek und Wissenschaft

<http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/>

<http://informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=8244>